



## **Bindung und Essstörungen**

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Kathrin Sevecke

Kontaktpersonen: [Manuela.Gander@uki.at](mailto:Manuela.Gander@uki.at) und [Astrid.Bock@uki.at](mailto:Astrid.Bock@uki.at)

Die Bindungstheorie findet ihre Wichtigkeit im Jugendbereich insbesondere bei jenen psychischen Störungen, in welchen die Autonomieentwicklung eine relevante Rolle spielt. Zu diesen zählen insbesondere die Essstörungen wie Anorexia Nervosa und Bulimia Nervosa. Die Anzahl der Studien zu bindungsbezogenen Aspekten bei Essstörungen haben sich in den vergangenen Jahren mehr als verdreifacht. Der Großteil der Studien verwendet jedoch Bindungsfragebögen, welche bewusste Gedanken und Gefühle über Bindungsbeziehungen messen. Unbewusste Gedanken und Abwehrprozesse, welche den Kern der Bindungstheorie aus entwicklungspsychologischer Sicht darstellen, können nur mit Bindungsinterviews analysiert werden. Diese narrativen Instrumente erlauben auch eine Klassifikation der vier Bindungsmuster- sicher, unsicher-distanziert, unsicher-verstrickt und desorganisiert. Zudem werden die meisten Untersuchungen im Bereich der Essstörungen mit Erwachsenen durchgeführt. Der Jugendbereich fand in der Bindungsforschung bislang noch wenig Beachtung, obwohl dieser die größte Risikogruppe für die Entwicklung einer Essstörung darstellt. In unserer Studie setzen wir das Adult Attachment Projective Picture System (AAP) – ein narratives Instrument zur Erfassung der Bindungsrepräsentationen - bei jugendlichen Patienten mit Anorexia Nervosa und Bulimia Nervosa ein. Ziel ist es, Themen in Bezug auf die Eltern-Kind-Beziehung, Trennungs- sowie Missbrauchs- und Verlusterlebnisse in den Bindungsnarrativen unserer adoleszenten Patientengruppe zu analysieren. Dies ermöglicht uns einen Einblick in störungsspezifische Kennzeichen. Zusätzlich untersuchen wir, inwiefern Bindungsmuster mit dem Schweregrad der Essstörungssymptomatik, der Anzahl an komorbiden Erkrankungen sowie der Persönlichkeitspathologie zusammenhängen. Immer häufiger werden in der aktuellen Literatur Studien zu dem Einfluss von Bindungsmustern auf den Verlauf und das Outcome von psychiatrischen Erkrankungen publiziert. Jedoch gibt es bislang noch keine Studie zu Adoleszenten mit einer Essstörung. Deshalb möchten wir in einer Längsschnittstudie prüfen, inwiefern sich Bindungsmuster auf das Outcome bei Essstörungspatienten auswirken und inwiefern sich diese vor- und nach der Therapie verändern können. Die Integration bindungsbezogener Aspekte in das therapeutische Vorgehen könnte wesentlich zu einem besseren Therapieerfolg bei essgestörten Jugendlichen beitragen.



## **Attachment in adolescents with eating disorders**

The emerging body of attachment research in patients with eating disorders (ED) provides us a promising insight into the interplay between environmental, social and individual factors and how they contribute to the development of this complex and painful condition. The last years have seen an incredible growth of papers on attachment and eating disorders. However, studies examining attachment issues in adolescents with ED are still underrepresented in the literature. Furthermore, the majority of the studies focusing on adolescents are using self-report measures, which directly assess an individual's conscious appraisals of feelings and behaviors in close relationships. In contrast to them, attachment interviews allow to evaluate defensive processes when participants talk about their attachment experiences. This is considered as a primary feature of attachment theory that is lost in self-report techniques. Even though adolescents seem to be the most at risk group to develop an ED, there is still a lack of research for that age group. In the present study we will use the Adult Attachment Projective Picture System (AAP) - an interview procedure to assess attachment representations- in adolescent patients with Anorexia Nervosa or Bulimia Nervosa. The purpose of our study is to analyze attachment themes concerning parent-child relationships and experiences of separation, abuse and loss in the narratives of our adolescent ED patients. Additionally, we are interested in the links between attachment representations, symptom severity, comorbid disorders and personality pathology. One of the most challenging directions taken by attachment researchers focuses on the influence of attachment representations on the course and outcome of mental disorders. To date, there is no study investigating that influence in adolescent patients with ED. Thus, we want to examine the influence of attachment representations on the outcome and also for the first time analyse in how far attachment can change after treatment. The clinical implications of the preceding issues on attachment in ED affect several practice areas, including the psychological assessment, case formulation and treatment of patients.